

BRIEFE AN DIE REDAKTION

KÖHNLECHNER

Zu dem Beitrag von Dr. med. Hans W. Rölke „Köhnlechner, ein auflagenwirksamer Wundertäter“, Heft 9/1982, die Stellungnahme eines Generalkonsuls:

„Großartiger Heiler“

... Es ist natürlich einfach, böswillige Pressekampagnen zu veranstalten, aber auch sehr gefährlich. Als Frau der Wirtschaft weiß ich, wie schnell wirtschaftlicher Neid und Mißgunst zur Verunglimpfung einer Person führen können, die Außergewöhnliches leistet. Ich stehe Herrn Köhnlechner seit 12 Jahren nahe und habe in diesem langen Zeitraum sehr viel aussichtslose Fälle als gebessert oder geheilt erlebt. Warum drucken Sie nicht diese Briefe dankbarer Patienten ab, die waschkörbeweise im Köhnlechner-Institut eintreffen? Daß für einen Lehrstuhl der Erfahrungsmedizin das Köhnlechner-Institut Geld zur Verfügung stellen würde, ist durch einen Briefwechsel, den ich persönlich gelesen habe, erhärtet.

Und noch zu einem alten Vorwurf möchte ich Stellung nehmen: Herr Dr. Rölke bestreitet – wie eine Journalistin, Frau Dose, auch –, daß Herr Köhnlechner Akupunktur „vor Ort“ gelernt hat. Ich selbst war dabei, als ein chinesischer Arzt, Dr. Rice, vor ca. einem Jahr seinen alten Freund und Schüler Manfred Köhnlechner besucht hat. Daß die chinesische Akupunktur den deutschen Akupunkturmethode überlegen ist, dürfte wohl unter Fachleuten unbestritten sein. Ich selbst wurde von einem anderen chinesischen Arzt, Dr. Sun, akupunktiert und kann nur bestätigen, daß diese Methode eine zwar schmerz-

aber wirkungsvolle ist. Kein Wunder also, daß die von Köhnlechner empfohlenen Akupunkturmethode so erfolgreich sind. Widersacher seines Könnens wie Herr Dr. Rölke oder andere Publizisten werden diesen großartigen Heiler nicht davon abbringen, sich weiterhin für die Naturheilverfahren einzusetzen. Eine immer größere Gefolgschaft – auch unter Ärzten und Heilpraktikern – beweist den Erfolg seiner Methoden ...

Liselotte Linnebach
Generalkonsul von Irland
Mauerkircherstraße 1a/
Thomas-Mann-Allee 1
8000 München 80

Mit größtem persönlichen Einsatz

Vor rund sieben Jahren, als es noch nicht Mode war, sich mit „Außenseiter-Verfahren“ in der Humanmedizin zu beschäftigen, habe ich als ehemaliger Ordinarier (HNO), ehemaliger deutscher Hochschullehrer (Charité, Berlin) und ehemaliger Chefarzt eines EWG-Krankenhauses (600 Betten) bei Dr. jur. Köhn-

lechner hospitiert, um die Arbeitsmethoden am Institut von Dr. jur. Köhnlechner kennenzulernen. Es wurde von dem gesamten Personal (Ärzte, Schwestern, technische Assistentinnen, einschließlich der Tochter von Dr. K., Büroangestellte etc.) mit größtem persönlichen Einsatz im Interesse der Patienten gearbeitet, und es wurden Heilerfolge erzielt mit Verfahren, die zwar bekannt waren (Neuraltherapie, Ozontherapie, Akupunktur, Schlangengift etc.), aber damals von der Fachmedizin wenig Anerkennung gefunden hatten, was sich ja derweilen etwas geändert hat. Dr. jur. Köhnlechner und seine ärztlichen Mitarbeiter sind wohl kaum für „Beweisbare Fehlinformationen“ durch die Tagespresse und durch Eigenreklame machende Übernahmen seiner Arbeitsmethoden verantwortlich zu machen, denn wo es viel Licht gibt, gibt es auch Schatten, auch bei etablierten Ärzten.

Dr. H. Bayer
Facharzt für
HNO-Krankheiten
Palmaille 35/IV
2000 Hamburg 50

WERBUNG

Sind Werbezusendungen wirklich überflüssig?

Denkanstoß

Welche Tonnen von Reklame landen Tag für Tag mit der Post auf den Anmeldungstischen der Arztpraxen und Kliniken, wandern ungelesen in den Papierkorb und füllen die Mülltonnen; welche eine Vergeudung von Vermögen für die Müllkippen, welche ungeheuerliche Umweltschmutzung! Wie wäre es, wenn die Mitglieder des Bundesverbandes der

pharmazeutischen Industrie freiwillig auf solche Reklame verzichten würden!? Die Gelder, die dafür ausgegeben wurden, sollten in einen Fonds einbezahlt und hieraus Mittel für Forschung und Lehre bereitgestellt oder wissenschaftliche Preise vergeben werden. Auch Mittel für humanitäre Zwecke könnten daraus genommen werden. Ich vermute, daß diese Stiftung in kurzer Zeit der von Alfred Nobel ähnliches Ansehen gewinnen könnte.

Dr. med. Holm R. Osten
Am Holm Nr. 25
2300 Kronshagen

NULLWACHSTUM

Zu dem Beitrag von Dr. med. habil. Felix Spengler, Heft 24/1982:

Zur Arterhaltung

Das zugegebenerweise unschöne Reizwort Nullwachstum leitet sich von der Wachstumsrate von null Prozent ab. Die in der Oberschule erworbenen Kenntnisse von Zinsundzinseszins (Exponentialfunktionen) gehen im Alter oft verloren.

Als Arzt und als Biologe sollte man aber wissen: Der Mensch wächst bis zur Pubertät und etwas danach mit einer mittleren Wachstumsrate von ca. 8 Prozent. Würde er nach 16 Jahren noch so weiter wachsen, wäre er mit 30 Jahren 5 m, mit 40 Jahren 10,7 m und mit 50 Jahren 23 m lang.

Die Natur hat es so eingerichtet, daß bald nach der Pubertät das Wachstum eingestellt wird; die Natur und nicht der Mensch hat das durch Hormone gesteuerte „Nullwachstum“ erfunden, um die Art zu erhalten.

Der Nobel-Preisträger Alphen erklärte vor Jahren in Lindau dazu, daß die Menschheit als biologische Erscheinung lernen müßte zu reifen, um endlich die Pubertät zu überwinden, wenn sie überleben will. Will man Lebewesen, zum Beispiel unerwünschte Pflanzen ausrotten, so gibt man ihnen das Wachstumshormon U 46, damit sie zu Tode wachsen. Ohne baldige Einstellung der Menschheit auf ein Nullwachstum rottet sich die Menschheit selbst aus. Es ist an der Zeit, dieses zu erkennen.

Dr. Wolfgang Schmidt
Villenstraße 34
6730 Neustadt/Weinstraße